



Waldkauz (NABU/P. Kahlm)



(M. Aletsee)

5 Aachener Stadtwald

Der Aachener Wald, von den Aachenern auch „Öcher Bösch“ genannt, liegt südlich der Stadt und umfasst eine Fläche von rund 1.600 Hektar. Durch seine Stadtnähe wird er täglich von zahlreichen Naherholungssuchenden genutzt. Zudem spielt der Aachener Wald als „grüne Lunge“ eine bedeutende Rolle für das Klima und die Luftreinhaltung. Aufgrund der intensiven forstwirtschaftlichen Nutzung dominieren im Öcher Bösch vor allem standortfremde Nadelholz-anpflanzungen und junge bis mittelalte Laubwaldbestände. Naturnahe Laubwälder mit ökologisch wertvollem Alt- und Totholz sind nur kleinflächig vorhanden. Dennoch besitzt der Aachener Wald als Teil eines grenzüberschreitenden Biotopverbundes eine herausragende Bedeutung. So bietet er Lebensraum für zahlreiche wildlebende Tiere, wie Schwarzspecht, Waldkauz, Dachs, Fuchs und Reh. Darüber hinaus wird der Wald auch als Wanderkorridor genutzt und dient der Ausbreitung von Arten. So ist in den letzten Jahren mehrfach die Wildkatze nachgewiesen worden. Wenige Relikte erinnern an die Bedeutung des Aachener Waldes im Zweiten Weltkrieg, wie etwa Höckerlinien oder einzelne Bunker.

Impressum

Herausgeber:
NABU-Naturschutzstation Aachen e.V.
Preusweg 128a, 52074 Aachen
Tel.: +49 (0)241 - 95 78 45 36
info@naturschutzstation-aachen.de
www.naturschutzstation-aachen.de

Naturschutzstation Haus Wildenrath e.V.
www.naturschutzstation-wildenrath.de

Text & Layout: Carina Zacharias, Dr. Gudrun Maxam
Cartoons: pulcinello (Christian Depenbusch)
Projektleitung: Dr. Manfred Aletsee

Weitere Informationen über den Biotopverbund am Westwall erhalten Sie unter www.kuladig.de.

Stand: 2019



Gefördert wird das Projekt vom:



Biotopverbund im Westen – der Westwall

Eine Fahrradrouten durch Aachen



Interessante Moosflora

Auf den Höckern des Westwalls haben sich zahlreiche Moosarten angesiedelt, wie z. B. das Verstecktkapselige Spalthütchen (links) oder das Polster-Kissenmoos (rechts, im Vordergrund).



(M. Aletsee)

6

6 Monschauer Straße

Das Landschaftsbild bei Schmithof, Oberforstbach und Lichtenbusch wird in besonderer Weise durch den Biotopverbund am Westwall geprägt. Denn hier verläuft, weithin sichtbar, die Höckerlinie im Zick-Zack-Kurs über Wiesen und Rinderweiden beiderseits der Monschauer Straße (B 258). Durch den Bau der Straße wurden größere Abschnitte des Betonbauwerkes entfernt. Die verbliebenen Strukturen bilden in Abhängigkeit von der landwirtschaftlichen Nutzung eine große Strukturvielfalt. So sind beweidete Abschnitte fast gehölzfrei und zwischen den einzelnen Betonhöckern siedeln aufgrund der fehlenden Düngung Magerkeitszeiger wie Hornklee und Feldhainsimse. Ungenutzte Bereiche sind mit einer undurchdringlichen Gehölzvegetation aus Weißdorn, Brombeere, Rose und Schwarzem Holunder bewachsen. Die unterschiedlichen Biototypen bilden zusammen mit den umliegenden Feldgehölzen und Hecken entlang der Straßen und Wege sowie der Bachläufe und Siefen einen Biotopverbund. Dieser erstreckt sich von der A44 im Norden über die Bachtäler Iter und Inde bis zum Münsterwald und ist über kleine Einzelelemente verknüpft. Der Biotopverbund wird von verschiedenen Tieren wie Singvögeln, Kleinsäugetern und Insekten als Wanderkorridor genutzt und bietet zudem Lebensraum, Schutz und Nahrung.



(M. Aletsee)

Vegetation und Vogelwelt

Im Laufe der Jahrzehnte konnten sich am ehemaligen Westwall zahlreiche Pflanzen ansiedeln. Vor allem die Bäume und Sträucher besitzen für eine Vielzahl von Vogelarten einen großen Wert. So finden Vögel wie Blau- und Kohlmeise sowie Gartenbaumläufer in Baumhöhlen und unter abstehender Baumrinde einen Nistplatz, während sich Amsel, Zaunkönig und Rotkehlchen Nester in den Sträuchern oder im Reisig bauen. Beertragende Sträucher wie z. B. Weißdorn, Wildrose oder Schwarzer Holunder sind für viele Vögel im Winter eine überlebenswichtige Nahrungsquelle. Viele Vögel benötigen zudem für ihren Balz- und Reviergesang eine erhöhte Sitzhöhe. Vor allem Dorngrasmücke und Goldammer sind dabei gut zu beobachten. Aber auch Heckenbraunelle, Buchfink und Mönchsgrasmücke kann man aus den dichten Gehölzen heraus singen hören. U. a. wegen dieser großen Bedeutung für den Naturhaushalt, sind die Biotope am ehemaligen Westwall als Geschützte Landschaftsteile im Landschaftsplan der Stadt Aachen dargestellt.



(M. Aletsee)



Übersichtskarte



- Fahrradrouten Aachen
- - - Fahrradrouten Heinsberg und Verbindung der Routen

1 Horbacher Börde

Weithin sichtbar ist der Gehölzstreifen, der sich südlich von Horbach auf dem Westwall entwickelt hat. Er verläuft zwischen der Horbacher Straße (L 231) und dem Steinkauler Weg bis hin zum Weinweg. An zwei Stellen wird das Gehölz unterbrochen, hier wurde die Höckerlinie übererdet und dient nun als Zufahrt zu dahinter liegenden Ackerflächen. Im letzten Abschnitt am Weinweg führt der Westwall über Grünland. In diesem Bereich wachsen nur noch vereinzelte Gehölze, wie etwa Schwarzer Holunder. In westlicher Richtung befindet sich jedoch ein weiteres Gehölz. Dieses begleitet den dort fließenden Steinkaulbach. Eine Besonderheit ist das Schwarzkehlchen, das hier gelegentlich zu beobachten ist.



2 Schneeberg

Rund 1,5 km lang ist ein Abschnitt des Westwalls, der vom Schneeberg in nordwestliche Richtung durch die intensiv genutzte Ackerlandschaft verläuft. Der mittlere Teil dieses Abschnitts wurde mit Erde überdeckt und kann daher landwirtschaftlich genutzt werden. Nur hin und wieder treten einzelne Betonhöcker an die Oberfläche. Die im Süden und Norden liegenden Abschnitte werden hingegen ackerbaulich nicht genutzt. Dementsprechend haben sich auf der Höckerlinie Bäume und Sträucher angesiedelt. Dieses Feldgehölz ist über weite Strecken die einzige hochwertige Struktur in der Ackerlandschaft, die sich positiv auf den Naturhaushalt auswirkt. Regelmäßig kann man hier besondere Brutvögel wie Goldammer und Mönchsgrasmücke beobachten. Das Gehölz dient zudem als Deckung für zahlreiche weitere Vogelarten, aber auch für Fuchs, Reh und Feldhase.



Legende

- Fahrradrouten entlang des Westwalls
- Westwall
- Grenze Stadtgebiet Aachen
- Bundesstraße
- Autobahn

3 Wachtelkopf

In Laursberg verläuft westlich des bewaldeten Wachtelkopfes ein Abschnitt des ehemaligen Westwalls. Die Betonhöcker der Panzersperre sind hier teilweise frei sichtbar und teilweise übererdet. Auf dem gesamten Abschnitt haben sich Bäume und Sträucher angesiedelt, die sich zu einem teilweise dichten Feldgehölz entwickelt haben. Dieses geht über in ein weiteres Feldgehölz, welches den Schneebergweg begleitet, und in eine Reihe aus Vogelkirschbäumen mündet. Die Baumreihe verläuft in nordwestliche Richtung auf einer Mähweide unmittelbar vor einer Panzermauer, die ebenfalls Teil des Westwalls war. Die linearen Gehölzstrukturen stellen eine Verbindung zwischen Wachtelkopf und Schneeberg dar. Tiere, die auf solche Gehölzstrukturen angewiesen sind, können so ungehindert von einem Waldstückchen zum nächsten wandern.



4 Steppenbergr

Auf diesem Abschnitt der Höckerlinie hat sich ein dichtes Feldgehölz entwickelt. Der artenreiche Gehölzstreifen liegt inmitten von Ackerflächen. Er verläuft zwischen dem südlichen Ende der Siedlung Steppenbergr und der Güterverkehrsline, die vom belgischen Tongeren zum Aachener Westbahnhof führt. Der südliche Abschnitt des Feldgehölzes wird zudem vom Gemmenicher Weg und vom Dorbach gequert. Sowohl die Bahnlinie als auch die Straße und das Gewässer werden von zahlreichen Gehölzen und Hecken begleitet. Zusammen mit weiteren Gehölzstreifen, die sich daran anschließen, gehört das Feldgehölz auf dem Westwall zu einem Biotopverbund, der sich bis zum Aachener Waldgebiet „Friedrich“ erstreckt. Hier in Waldnähe kann man regelmäßig den Mittelspecht beobachten.



Tiere und Pflanzen

Der Westwall ist für viele Tiere und Pflanzen der einzige Lebensraum in einer zunehmend ausgeräumten Landschaft. So findet man inmitten von Äckern Feldgehölze mit Stieleiche, Rotbuche, Vogelkirsche und Weiden. In der stellenweise sehr dichten Strauchschicht siedeln sich zudem Arten wie Weißdorn, Haselnuss, Pfaffenhütchen, Brombeere, Schwarzer Holunder oder Liguster an. Die Bäume und Sträucher werden teilweise von rankenden Gewächsen wie Hopfen, Efeu und Waldrebe überwachsen. Zu den Kräutern, die es hier gibt, gehören unter anderem Brennnessel, Klettenlabkraut und Wiesenbärenklau. Aber auch anspruchsvollere Pflanzen, wie z. B. Gewöhnlicher Hornklee sind hier zu finden. Neben zahlreichen Vogelarten nutzen auch Säugetiere wie etwa Fuchs, Dachs, Igel oder Haselmaus den störungsfreien Rückzugsraum, der ihnen auch Nahrung bietet. Fledermäuse fliegen entlang der Strukturen auf der Jagd nach Insekten. Für die Insekten wiederum sind in den Zeiten des „Insektensterbens“ die zahlreichen Blüten überlebenswichtig: So sind z. B. die früh blühenden Weiden oftmals die einzige Nahrungsquelle für Wildbienen im zeitigen Frühjahr.

